Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 79 (1928)

Heft: 1

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen.

Schweizerischer Forstkalender. Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. Dreiundzwanzigster Jahrgang, 1928. Herausgegeben von Romman Felber, technischer Adjunkt bei der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Huber & Co., Frauenfeld.

Im gewohnten Gewande ist der beliebte, ja man darf mit Fug und Necht sagen, jedem Forstbeamten und Studenten, aber auch Holzindustriellen unents behrliche Kalender wiederum erschienen.

Nen hinzugekommen ist eine Anleitung zum Sprengen von Stöcken und Steinen mit Schwarzpulver. Die meisten Abschnitte und Tabellen ersuhren Umsarbeitungen oder Ergänzungen. Verbessert wurde namentlich der Abschnitt über Forstschutz und über die Verwendung des Holzes in der Technik. Das Verszeichnis der schweizerischen höhern Forstbeamten ist auf den gegenwärtigen Stand gebracht. Der Kalender ist ein zuverlässiges und praktisches Hilfsmittel für alle diesenigen, die mit dem Wald irgendwie zu schaffen haben. Der Druck ist sehr sauber, das Papier gut, der Preis bescheiden.

Kubiktabelle für ganze und halbe Durchmeffer-Zentimeter. Von Dr. Busse, o. ö. Professor der Forstlichen Hochschule zu Tharandt. 1927 (104 S., 8°, 180 g), Leinen geb. 6 RM.

In den letzten Jahren sind die Methoden zur Vermessung des liegenden Holzes mehr und mehr verseinert worden. Während noch vor zwanzig Jahren Privatwaldsbesitzer sich mit einer Abrundung der Durchmesser auf gerade Zoll und der Längen auf gerade Schuh zufrieden gaben, werden heute die Durchmesser fast allgemein auf ganze Zentimeter, die Längen auf ganze Dezimeter genau gemessen.

Sollen die Mehmethoden weiterhin verbeffert werden? Soll namentlich anstelle der beim Holzverkauf noch üblichen Abrundung, wobei alle Bruchteile eines Zentimeters vernachlässigt werden, die gemeinübliche Auf= und Abrundung eingeführt werden? Sollen also zukünftig Bruchteile von 0,1—0,4 nach unten, dagegen solche von 0,5—0,9 nach oben abgerundet und übers Kreuz gemessene Durchmesser wie z. B. 20/21 cm als 20,5 gerechnet werden?

Professor Dr. Busse ist in letter Zeit sehr energisch für die Einführung dieser Abrundungsweise eingetreten und hat nun die für eine solche Messung erforderlichen Hilfstabellen aufgestellt, nämlich:

- 1. Kubiktabelle für Mitten=Durchmesser von 7,0—120,5 cm und Längen von ganzen und halben Metern und geraden Dezimetern.
- 2. Kubiktabelle für Mitten=Durchmeffer von 7,0—59,5 cm und Längen von ganzen Metern.
- 3. Kubiftabelle für Mitten-Durchmesser von 21,0—60,5 cm und Längen von 2,7 m und deren Vielfachen (bis 18,9 m) Tabelle für Eisenbahnschwellen I. Kl.
 - 4. Kreisflächentabelle für Durchmesser von 7,0—150,5 cm.
 - Die Tabellen find überfichtlich geordnet und fauber gedruckt.

Auf die Frage der Notwendigkeit der vorgeschlagenen Meßweise kann hier nicht näher eingetreten werden. Die Vorschläge Busses sind von großer Tragweite und haben Licht= und Schattenseiten. Der Vorteil dieser Meßweise besteht in der genauern Gr= fassung der Masse. Bei einem Durchmesser von 20 Zentimeter beträgt der Maßunter=

schied bei Vernachlässigung aller Bruchteile eines Zentimeters z. B. 5%, bei freuz= weiser Messung kann er sogar 10% betragen, woraus Busse für Preußen einen jähr= lichen "Verlust" von 800,000 m³ im Werte von 20 Millionen Mark berechnet.

Man muß Busse unbedingt beistimmen, wenn er sagt, die Tatsache, daß bei der Massenberechnung noch andere Fehler, z. B. infolge der Anwendung der Mittenslächensformel, begangen werden, sei kein hinreichender Grund, um andere, vermeidbare Fehler beizubehalten.

Gegen die vorgeschlagene Mesweise dürfte sich aber dennoch ein starker Wider= stand geltend machen. Derjenige Teil dieses Widerstandes, der auf Beguemlichkeit und auf das bei Forftleuten bisweilen fehr ausgeprägte Beharrungsvermögen zurückzuführen ift, ließe sich zwar überwinden. Man darf sogar annehmen, daß sich die Holzindustrie mit der neuen Megweise abfinden würde, kamen doch bisher die Vorschläge für exaktere Meffung stets von dieser Seite her. Aber die neue Megart hat auch Nachteile, die nicht behoben werden können. Dazu rechne ich den Umstand, daß größere Stämme stets einen mehr oder weniger unregelmäßigen Querschnitt haben und daß sich der Bast im Winter nur unvollkommen entfernen läßt. Daraus entstehen Unsicherheiten in der Durchmefferbestimmung, denen man bisher mit der Abrundung Rechnung trug. Wenn aber nun ein Eichenstamm von 4,0 m Länge und 70,5/70,0 cm Durchmesser zukünftig als 71er, mit 1,58 m³, statt wie bisher als 70er, mit 1,54 m³ berechnet werden foll, wird diese Megweise mit Recht den Protest des Käufers herausfordern, um so mehr, als der Stamm vom Wald bis zur Säge infolge von Schwindung und Abnützung sehr wohl noch um einige Millimeter abnehmen kann. Die Beanstandungen der forstamt= lichen Messungen werden daher bei Anwendung der neuen Mesweise stark zunehmen. Mögen Fehler wie der angeführte bei größern Abschlüffen ausgeglichen werden, so fönnen sie sich anderseits bei kleinern summieren und den Käufer verärgern.

Man kann daher in guten Treuen über die Notwendigkeit der Ginführung der neuen Meßweise verschiedener Meinung sein.

Prof. Busse bezeichnet die Differenz zwischen alter und neuer Meßweise als Verslust. Auch hierüber kann man verschiedener Meinung sein. Die Preise haben sich der alten Meßweise angepaßt. Sie werden sich auch der neuen anpassen, d. h., der Sichenstamm, der bisher $1,54 \times 300$ Fr. = Fr. 462 berechnet wurde, wird zukünftig $1,58 \times 292$ Fr. = 462 Franken, also gleichviel kosten.

Mit diesen Bemerkungen soll nur auf einige Schattenseiten der neuen Meßweise hingewiesen sein, die bisher in der Diskussion noch nicht berücksichtigt worden sind. Die im übrigen wohlbegründeten Vorschläge Prof. Busses sind, wie mir scheint, mehr auf Länder wie Sachsen zugeschnitten, in denen große Mengen gleichartiger, schwacher, glatter Sortimente auf den Markt gelangen, während da, wo mehr grobe, rauhe Stämme produziert werden, ein Bedürfnis nach der Neuerung nicht besteht.

Die vorgeschlagene Meßweise wird daher wohl in der Schweiz kaum Eingang finden, womit nicht gesagt sein soll, daß die neuen Tafeln nicht ein, in vielen Fällen nütliches Hilfsmittel bilden. Knuchel.

"Forstliche Versuche". XXVIII. Jahrgang, Heft 1 bis 4, 1926; Heft 1 bis 2, 1927. Sopron.

Die Schriftleiter der "Mitteilungen der forstlichen Versuchsanstalt Ungarns", die Herren Zoltán v. Fekete und Julius Roth, begleiten das erste seit dem Kriege erschie=nene Heft mit folgendem Vorwort:

"Die im Jahre 1898 errichtete fon. ung. forstliche Bersuchsanstalt — damals in

Selmecbanya — gab im Mai des nächsten Jahres das erste Heft der von ihr neusgegründeten forstwissenschaftlichen Zeitschrift "Erdeszeti Kisérletet" (Forstliche Bersuche) heraus, welche durch zwanzig Jahre hindurch jährlich in vier Heften erschien und die Ergebnisse der ungarischen forstwissenschaftlichen Forschungen und Bersuche veröffentslichte. Die Zeitschrift erschien ausschließlich in ungarischer Sprache, weshalb sie — obswohl die Bersuchsstation bald nach ihrer Errichtung dem Internationalen Berbande Forstlicher Versuchsanstalten beitrat — dem Auslande ziemlich verschlossen blieb. Bom Jahre 1911 angefangen, veröffentlichte Julius Roth im Jahresbericht der "Ausgesmeinen Forst= und Jagdzeitung" einen Auszug aus der ungarischen forstlichen Literatur, welche auch den Inhalt der "Erdeszeti Kisérletet" weiteren Kreisen zugänglich machte. Mit dem Jahre 1914 aber unterblieben diese Jahresberichte.

"Erdeszeti Kisérletet" erschien bis zu dem Jahre 1918, erst die Besetzung von Selmecbanha und die dadurch notwendig gewordene Verlegung der forstlichen Verssuchsanstalt zwang die Zeitschrift zur Einstellung ihres Erscheinens.

Durch die Folgen des Arieges wurde aber auch der Betrieb der Bersuchsanstalt lahmgelegt. Vor dem Ariege hatte die Anstalt – außer dem Leiter Eugen Vadas und den Abjunkten der vier sogenannten äußeren Versuchsstationen — fünf ständige, speziell geschulte Mitarbeiter, Ludwig v. Fekete, Tibor Blattny, Georg Konai, Julius Roth, Julius Volfinau — außerdem drei Förster und zwei Hilfspersonen, nicht eingerechnet die zeitweiligen Mitarbeiter, die sich teils aus der Hochschule, teils aus der forstlichen Praxis und teils aus den verwandten Gebieten der Wissenschaft rekrutierten.

Nach dem Kriege zerschmolz dieser ganze Apparat. Fekete und Ladas starben, die übrigen ständigen Mitarbeiter und die drei Förster schieden freiwillig aus, Roth übernahm den verwaisten Lehrstuhl Ladas' an der Hochschule und wurde nach einem längeren Interregnum auch mit der Leitung der Bersuchsanstalt betraut.

Der von ihm betriebene Wiederaufbau der Versuchstätigkeit der Anstalt schreitet leider nur sehr langsam vorwärts und stößt auf sehr große Schwierigkeiten: teils mangelt es an Geld, teils an geschultem Personal. Ungarn hat durch den Krieg über 4/5 seiner Waldungen verloren und damit auch fast alle seine forstlichen Versuchs= flächen, unter welchen sich auch großangelegte Flächen befanden. Nur eine einzige ver= blieb, das Erzherzog Josefs Arboretum bei Gödöllö. Die ungarische forstliche Versuchs= tätigkeit muß von Grund auf neu gebaut werden, was in erster Reihe die Zuteilung von entsprechendem Personal ersordert, außerdem die Wiedererstehung der forstwissen= schaftlichen Zeitschrift, welche — nach langer, mühevoller Arbeit — mit diesem Hefte zur hoffentlich endgültigen Tatsache wurde.

Die Zeitschrift erscheint als gemeinsames Organ der forstlichen Fakultät unserer Hochschule und der Versuchsanstalt unter dem alten Namen: "Erdeszeit Kisérletek" (Forstliche Versuche). Um die Fühlungnahme mit dem Auslande zu ermöglichen, werden wir jedem Hefte einen Auszug aus dem Inhalte in deutscher, französischer oder engelischer Sprache beifügen. Die Hefte werden auch im Buchhandel erhältlich sein; mit jenen Anstalten oder Vereinen, welche eigene Zeitschriften besitzen, wünschen wir, in Tausch zu treten.

3wed unserer Zeitschrift bleibt unverändert der, die Ergebnisse ungarischer forst=

¹ Selbe werden vom laufenden Sahre angejangen wieber ericheinen.

² Ladenpreis biefes Heftes 6 Bengö = 75.000 ungar. Kronen.

licher Forschungs= und Versuchstätigkeit der Öffentlichkeit zu übergeben, ungarisches forstliches Wissen und Wirken der Allgemeinheit zu erschließen."

Die drei Hefte enthalten folgende Arbeiten:

Seft 1-4, 1926:

- 1. Eugen Badas, Nekrolog von Julius Roth.
- 2. La vie du sol dans la grande plaine hongroise de l'amélioration du sol. Par F. Kiss.
- 3. Die Organisation und Forstungstätigkeit der forstlichen Versuchsanstalten. Von J. Roth.
- 4. Biochemische und biophysikalische Untersuchungen über die Einwirkung der wich= tigsten biologischen Faktoren auf das Leben und Wachstum der Waldbestände. Von D. Feher und St. Vági.
- 5. Untersuchungen über die Milfrostora der Waldböden. Von Bokor. Heft 3—4, 1926:
- 1. Über die Windverhältnisse bewaldeter Gebiete. Von Georg Marczell.
- 2. Über die Berbreitung der Miftel in Ungarn. Bon J. Roth.
- 3. Beiträge zur Kenntnis des falschen Kerns der Rotbuche. Von J. Gellert. Heft 1—2, 1927:
- 1. Dr. J. v. Darányi. Nefrolog von J. Roth.
- 2. Berechnung des Borschubes der Sägemaschinen und des Überhanges der Sägen bei vertikalen Gatterfägen.
- 3. Geschichte und heutige Organisation des ungarischen höheren forstlichen Unterrichtes. Von F. Lesenhi.
- 4. Researches about the carbonix-acid-nourishment of the forst. By D. Fehér and G. Sommer.
- 5. About the Growth of the common spruce (Picea excelsa) in the shads. By K. Benpovits.

Die Reichhaltigkeit der drei Hefte beweift, daß die Ungarische forstliche Versuchsanstalt ihre Tätigkeit wieder in vollem Umfang aufgenommen hat. Wir beglückwünschen sie zu dem verheißungsvollen Auftakt und hoffen, daß das schwergeprüfte Ungarn sich von den Schicksalsschlägen der Kriegs- und Nachkriegszeit bald erholen möge.

Anuchel.

österreichs Land: und Forstwirtschaft, unter Mitwirfung des Bundesministeriums für Land: und Forstwirtschaft herausgegeben von Dr. L. Hennet, Minister a. D. 1927. Wirtschafts-Zeitungs-Verlags-Ges. m. b. H., Wien.

Öfterreich-Ungarn, vor dem Weltkriege trot der lebhaften Entwicklung der Industrie ein hinsichtlich der Versorgung mit landwirtschaftlichen Produkten und insbesondere mit Holz vom Auslande unabhängiger Agrarstaat, ift durch den Krieg zerschlagen worden. Das neue Öfterreich, zum größten Teil ein rauhes Gebirgsland, im übrigen hügelig mit vorgelagerten Gbenen, ist nicht in der Lage, seine Bevölkerung zu ernähren. Aber die junge Republik gibt sich nach überwindung der dem Kriege folgenden Erschlaffung alle Mühe, Land= und Forstwirtschaft zu heben, und die erzielten Ersolge sind bes merkenswert. Der während zehn Jahren betriebene Raubbau hat das Land zurückzgebracht, ebenso der Verlust der Ersparnisse und der übrigen beweglichen Kapitalien. Die Kreditwürdigkeit ist gestiegen, aber die Befriedigung des Kreditbedürsnisses stößt im Inlande auf große Schwierigkeiten, so daß die notwendigen Betriebsmittel nur mit Mühe aufgebracht werden können.

Schwierigfeiten in der Versorgung mit Lebensmitteln macht ganz besonders die Stadt Wien, deren Bevölkerung in einem Mißverhältnis steht zur landwirtschaftlich benutharen Fläche und die, nahe der Grenze zweier anderer Nachfolgestaaten der zersfallenen Doppelmonarchie, zum Teil von diesen mit Lebensmitteln versorgt wird. Gleichwohl weisen Überschuß an Aussuhr, abgesehen von den ins Ausland abgestoßenen großen Mengen Holz, nur Zucht= und Nutrinder auf. Von der Gesamtlandesssläche sind 37,8 %, von der produktiven Fläche 42,1 % mit Wald (3,164,686 ha) bewachsen. Hiervon entfällt der Großteil auf die gebirgigen Landesteile. Neben 67,0 % Privatwald sind Staatsforsten nur 11,0 und Gemeindeforsten 9,0 %, während der kleine Rest sich auf Kirchen= und Genossenschaftswälder verteilt.

Borftehend gestreifte und zahlreiche andere Fragen und Sorgen der österreichischen Land= und Forstwirtschaft werden in über dreißig Aufsätzen, denen zum Teil eine Überssetzung in die englische Sprache beigefügt wird, eingehend und sachlich durch derzeitige oder frühere Staatsbeamte, Professoren, Dozenten und Forstmeister besprochen. Die Verfasser bieten in ihren Darlegungen eine reiche Fülle interessanten Materials, das allseitig orientiert über Stand und voraussichtliche Zukunft des aufstrebenden Staates.

Diesen allgemeinen Aussührungen folgen erschöpfende Darlegungen der landund forstwirtschaftlichen Verhältnisse in den acht Bundesländern, wobei am knappsten das der Schweiz benachbarte Vorarlberg wegkommt. Durch Wiedergabe zahlreicher photographischer Aufnahmen und einiger Pläne sind diese Arbeiten reich illustriert, ebenso die Schlußkapitel über die land- und forstwirtschaftlichen Industrien der Republik.

Das vorliegende, infolge der erschöpfenden Darstellung wertvolle Buch wird jedem gute Dienste leisten, der über österreichische land= und forstwirtschaftliche Verhältnisse eingehenden und zuverlässigen Aufschluß sucht.

J. K.

Geiger, Rudolf: Das Klima der bodennahen Luftschicht. Ginzeldarstellungen aus der Naturwissenschaft und der Technik, Bd. 78. Herausgegeben von Prof. Dr. Gilhard Wiedemann. 246 Seiten, 62 Abb. F. Viehweg und Sohn, Akt. Ses., Braunschweig 1927. Preis geh. RM. 15.—, geb. 17.—.

Wenn der Naturwissenschafter die gesetzmäßigen Grundzüge einer Naturerscheinung erkannt hat, bemüht er sich, die Abweichungen davon aufzuklären. Er sammelt dazu Einzelbeobachtungen und indem er so die Lücken seiner Kenntnisse nach und nach ausstüllt, bemerkt er, daß was auf den ersten Blick konstant oder regelmäßig periodisch erschien, in Wirklichkeit das arithmetische Mittel einer Unzahl von lokalen oder indivisuellen Variationen ist. Dies gilt besonders für die Meteorologie. Nachdem diese noch junge Wissenschaft die großen klimatischen Zonen der Erde bestimmt und abgegrenzt hat, geht sie dazu über, die regionalen und lokalen Klimate zu studieren; es entsteht so schließlich eine Mikroklimatologie, die immer mehr und mehr an praktischer Bedeutung gewinnt. Vor allem ist die Kenntnis der Schwankungen von Temperatur, Wassergehalt und Lichtintensität, sowie der Lustvewegungen und des Kohlensäuregasgehalts in der Nähe der Erde, d. h. in der engbegrenzten Lustschicht, in der sich das Leben der Pskanzen abspielt, sür Forst- und Landwirt von grundlegender Bedeutung.

In dieser Richtung findet man im Abschnitt III des Buches von Geiger "Spezielle Klimatologie", besonders in den Kapiteln 16—20 über "Landwirtschaftsz und Forstmeteorologie", ebenso reichliche wie lehrreiche Aussührungen. Es genügt, hier einige der sprechendsten Untertitel wiederzugeben: "Die Windbremsung innerhalb der Legeztation", "Klimatische Wirkung des Waldes", "Auffassung über das Bestandsklima", "Täglicher Gang der Temperatur und der relativen Feuchtigkeit", "Wind und Niederz

schlag im Walde", "Einfluß der Holzarten auf die Temperaturverhältnisse" usw. Absichnitt IV "Vom Schadenfrost in der bodennahen Luftschicht" ist für die Kultur sehr wichtig und besonders interessant. Er behandelt: "Kälteeinbruch im Walde", "Advektivsfrost und Strahlungsfrost", "Kälteinseln", "Frostsläche", "Künstlicher Frostschutz", "Präventivschutz", "Schutzversahren" usw.

Ein sehr vollständiges Literaturverzeichnis mit 253 Nummern, ein Sach= und Namenregister, zahlreiche graphische Darstellungen und Abbildungen gestalten die Schrift von R. Geiger gleichzeitig zu einem trefflichen Lehr= und Duellenbuch der Mikroklimatologie. P. Jaccard.

Mitteilung des Kassiers.

Im Januar 1928 werden die Einzahlungsscheine für den Jahresbeitrag pro 1927/28 (Fr. 12, einschließlich eine der beiden Zeitschriften) an die Witsglieder des Schweizerischen Forstwereins versandt. Wir bitten um Benützung derselben und um prompte Einzahlung auf unser Postchecktonto V a 1079, Soslothurn. Bis Mitte Februar nicht einbezahlte Beiträge werden mittels Postnachnahme erhoben.

Solothurn, im Dezember 1927.

Der Rassier.

Meteorologische Monatsberichte.

Auch der Septem ber war im ganzen genommen nicht von freundslichem Witterungscharakter. Der Monatsdurchschnitt des Bewölfungsgrades hat die normalen Werte wieder allgemein überschritten; das gleiche gilt von den Niederschlagsmengen, die strichweise das Doppelte des langjährigen Mittels erreichten. Die Mitteltemperaturen zeigen in der Westschweiz und auf den Bergen leichte, im Süden etwas größere negative, im übrigen Land dagegen positive Abweichungen meist von weniger als ½° C. Die Sonnenscheinauszeichnungen haben überall Desizite ergeben, die gestingsten, unter 20 Stunden, im Gebiet des Genferses, die größten, bis zu 50 Stunden, in den höhern Lagen des Landes.

Nachdem der Monat mit heiterem, warmem Wetter begonnen hatte, da hoher Druck den Kontinent bedeckte, verursachte dann ein über Südstrankreich erschienenes und sich nordwärts entwickelndes slaches Minismum vom 3. an Trübung und Regenfälle beiderseits der Alpen. Am 6. trat, mit der Annäherung einer großen Depression vom Dzean her, föhnige Ausheiterung ein, der im Laufe des nächsten Tages Niederschlag in recht beträchtlichen Mengen folgte. Da sich die Virbeltätigkeit nun allmählich weiter, über die Nords und Ostsee hin, ausdehnte, und ganz Mitteleuropa unter ihren Einfluß geriet, blieb die Vitterung bei uns von wechselndem Charakter. Am 10. abends sielen gewitterartige Regen, am 11. dichte Niederschläge (oberhalb 2000 m als Schnee), und die Temperaturen sanken allgemein unter die normalen Werte herab. Mit dem 16. geriet Europa unter den Einfluß eines neuen großen Tiesdruckgebietes; der Vorübergang von dessen Hauptböenlinie war für Nords wie Südschweiz mit starkem Regenfall verbunden. Vis zum 20. blieb die Wits